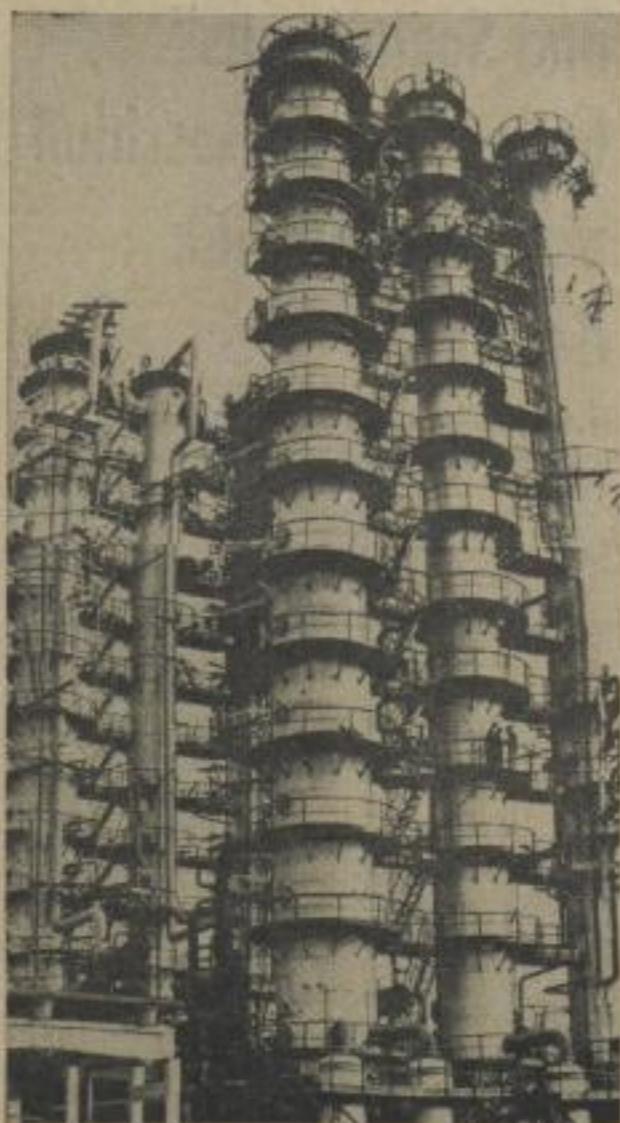


Einer der größten erdölverarbeitenden Betriebe der Sowjetunion entsteht in der Aserbaidschanischen SSR. Unser Bild zeigt Rektifikationskolonnen im Petrochemischen Kombinat in Komrat. Foto: Zentralbild-TASS



50 Jahre Roter Oktober

Erstes Atomkraftwerk jenseits des Polarkreises

Die Bauarbeiten für das erste und der hochtechnische Boden an Atomkraftwerk jenseits des Polarkreises haben jetzt auf der Technischen Hochschule in Bilibino begonnen. 1970 soll das Atomkraftwerk den ersten Strom liefern. Seine Turbinen werden eine installierte Leistung von 45 000 Kilowatt haben und die umliegenden Gold-, Quecksilber- und Zinnbergwerke sowie die kleine Siedlung Bilibino mit Energie versorgen.

Auf dem Baugelände - einem von Bergen geschützten Plateau - wird gegenwärtig die tiefe Baugrube ausgehoben. Heftige Schneestürme sowie die teilweise bis zu minus 50 Grad abtaukenden Temperaturen

und der harte Frost machen die Arbeiten sehr schwer. Da im hohen Norden nur begrenzte Brennstoffreserven zur Verfügung stehen, ist dieses Atomkraftwerk eine wichtige Voraussetzung, um die bisher noch ungenutzten Gebiete der Zone des ewigen Eises wirtschaftlich zu erschließen. Theoretisch konzipiert und auch praktisch erprobt war der Einsatz von Atomkraftwerken in hohen Norden schon seit einigen Jahren.

Das Projekt Bilibino ist nun der erste Schritt zur wirtschaftlichen Nutzung der Atomenergie in diesen Breiten. Bilibino wird das erste Atomkraftwerk jenseits des Polarkreises. AON

Zu einem Gespräch über Probleme des Studiums hatte am 4. April der Prorektor für Studienangelegenheiten, Genosse Prof. Dr. Beckert, eine Anzahl Studentinnen aller Fakultäten und Semester eingeladen. Es soll der Auftakt für regelmäßige Ausprachen sein, die allen Studierenden die Gelegenheit geben sollen, sich mit ihren Fragen direkt an den Prorektor zu wenden.

Auf der 22. Sitzung des Staatrates wurde das bedeutsame Dokument „Jugend und Sozialismus“ beschlossen. Darin heißt es: „Sozialistische Jugendpolitik heißt heute: die klugen Köpfe und die geschickten Hände der Mädchen und jungen Frauen voll wirksam werden zu lassen, ihnen nach ihrem Wissen und Können im Beruf und im gesellschaftlichen Leben Aufgaben an verantwortlicher Stelle zu übertragen und ihnen noch stärker das Bewußtsein zu geben, daß sie die in unserer Republik verwirklichte Gleichberechtigung der Frau im Interesse ihrer eigenen Entwicklung



Foto: Prorektor (FDJ-Redaktion)

Vor der Frauenkonferenz der TH:

Studentinnen beim Prorektor

und der gesamten Gesellschaft voll nützen müssen.

Die Aufgaben sind gestellt. Probleme, die sich bei deren Lösung ergeben, die Überwindung teilweise noch vorhandener Vorurteile und aller schlechter Traditionen stehen im Mittelpunkt des Gesprächs. Genosse Prof. Dr. Beckert ging dabei davon aus, daß der Anteil der Studentinnen an allen Fakultäten in den nächsten Jahren um ein mehrfaches wachsen muß, damit unsere Technische Hochschule der gesellschaftlichen Forderung nach hochqualifizierten wissenschaftlich-technischen und pädagogischen Kadern gewahrt werden kann.

Im Verlauf der Diskussion über die

Förderung der Frauen und Mädchen wurde dabei unterstrichen, daß ein kameradschaftliches Verhältnis und die gemeinsamen Bemühungen der Studentinnen, ihrer FDJ-Gruppe und der Lehrkräfte mehr als bisher die notwendigen Voraussetzungen schaffen müssen, um allen Studentinnen das Erreichen guter Studienleistungen zu gewährleisten. Die Betreuungsassistenten haben dabei eine besondere Aufgabe und Verpflichtung zu erfüllen.

In der Beratung brachten Studentinnen zum Ausdruck, daß der Übergang von der Ober- zur Hochschule schwierig ist, man wisse in den ersten Semestern rechtlich nicht recht, was zu tun sei. Die Hilfe der Lehrkräfte im

ersten Studienjahr sei deshalb von besonderer Bedeutung.

Wie kann man sich auf die Vorlesung am besten vorbereiten, lautet eine Frage der Diskussionssteilnehmerinnen. Sie meinten: Könnte man nicht zu allen Vorlesungen eine Studienanleitung nach dem Beispiel des Instituts für Marxismus-Leninismus herausgeben? Das Verstehen der Vorlesung würde erleichtert, die Disziplin verbessert. Der Prorektor beantwortete diese Frage mit dem Hinweis, daß gerade untersucht würde, inwieweit Studienleistungen vor allem für alle Vorlesungen die Basis für alle Vorlesungen, die Grundlagen des Stoffes behandeln und herausgegeben werden sollten.

Erhard Schröder, FDJ-Studentenredaktion

Die Kollegen der Werkstätten der Institute für Polygraphische und Papierverarbeitungsmaschinen und für Technologie der Post bildeten am 18. Februar eine Brigade der sozialistischen Arbeit. Das von dem Kollektiv ausgearbeitete Programm zielt auf den Willen, echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu leisten.

Das drückt sich u. a. darin aus, daß eine leistungsfähige Arbeitsteilung innerhalb der beiden Institute für die Arbeitsgänge Drehen, Fräsen und Hobeln eingeführt wurde. Der Vorteil ist,

Zwei Werkstätten bildeten sozialistische Brigade

daß dadurch Wertearbeit vermehrt werden und die Qualität der Werkstücke sich erhöht.

Ein weiterer wichtiger Programmpunkt ist: Wirksame Verbesserung in der Arbeitsorganisation und Maßnahmen für den rationelleren Einsatz von Grundmaterialien, um diese besser auszunutzen bzw. diese einzusparen.

Die Kollegen des Kollektivs verpflichteten sich ferner zu NAW-Stunden und Hilfeleistungen in der Landwirtschaft. Ihre Solidarität mit dem Volk Vietnam hingee die durch eine monatliche Spende zum Ausdruck.

Die Brigade will auch gute fachliche und aktive gesellschaftliche Arbeit ihren Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen Republik leisten.



Sangesfreudige Studenten und Mitarbeiter aus allen Bereichen der Hochschule haben sich unter der Leitung von Genossin Oberlehrerin Grallert zu einem niveaureichen Chor vereint.

Der amerikanische Imperialismus, bei allen friedliebenden Menschen der Welt durch seine Verbrechen am vietnamesischen Volk besonders verhaßt, hat ein weiteres Mal die Larve von seiner widerlichen Fratze fallen lassen. Was sind seine neuesten Gangsterstücke?

Der Central Intelligence Agency (CIA), eine imperialistische Spionageorganisation, deren Aufträge auf Mord, Erpressung, Spionage und Vorbereitung von Putschversuchen mißbraucht in schändlicher Weise Studenten, Wissenschaftler, Intellektuelle für seine verbrecherischen Ziele.

Die New York Times charakterisiert dies so: „Die katastrophalen Folgen des Eindringens des CIA in amerikanischen Hochschulen, kulturellen, Justizsystem und Gewerkschaftsorganisationen wird mit jedem Tag offensichtlich... Tausende Wissenschaftler, Gewerkschaftsfunktionäre und prominente Vertreter der Intelligenz stellen fest, daß sie die Funktion geheimer Agenten ausgeübt haben.“

Mit welchen Mitteln und Methoden der CIA bei seiner „Arbeit“ mit widspernstigen Studentenfürherern umgeht, enthüllt die Vorkämpfer des Nationalen Studentenverbandes der USA (NSA), Grove, vor der Presse: Zunächst erfolgten lukrative Angebote für Arbeiten im Ausland danach Geld, geheime Informationen, dann die Schweigepflicht. Dem Verbot folgt das Drohen mit 20 Jahren Gefängnis, wenn der zukünftige Agent dennoch nicht will.

Das schändliche Geschäft des CIA

mit den Studenten begann in den USA nachweislich bereits 1960. Als sich 1960 und 1962 die Jugend der Welt zu ihrem großen Festival trafen, hatten vom CIA gesteuerte Studenten den Auftrag, diese Kundgebungen der Völkerverständigung zu sabotieren.

Schlupflöcher des CIA in Bonn und Westberlin
Längst haben die Bosse des CIA auch, wie könnte es anders sein, in Westdeutschland und Westberlin ihre Quartiere bezogen. Von da aus betreiben sie, mit Wissen und unter dem Schutz offizieller Bonner Stellen, eine verheerende Wühlhätigkeit gegen die DDR und das gesamte sozialistische Lager.

Auf einer kürzlich in Berlin stattgefundenen Pressekonferenz des Ministeriums für Staatssicherheit erfuhr die Öffentlichkeit weitest Einzelfälle über das Wirken der imperialistischen Geheimdienste. Auf dieser Pressekonferenz machte der ehemalige Westberliner Jurastudent Dieter Mütter umfangreiche Angaben über die Tätigkeit des amerikanischen Geheimdienstes CIA unter seinen Kommanditionen. Er informierte über die enge Verflechtung des CIA mit Westberliner Senatstellen, Bonner Behörden und westdeutschen Geheimorganisationen. Mütter bewies, daß ein gewisser Hans-Joachim Surjan aus Westberlin-Charlottenburg, Studenten für Grenzprovokationen, Sprengstoffanschläge gegen die Staatsgrenze der DDR sowie für Spionagedienste gewinnen wollte.

CIA mißbraucht Studenten

Die USA tragen kalten Krieg in die Hörsäle - Bonn leistet dabei Schützenhilfe
Eine Pressekonferenz enthüllt: Studenten sollen Antikommunismus dienen

Auf der gleichen Pressekonferenz der Name Horst Strobel. Dessen westdeutscher Studentenfürherer Mütter als einer der aktiveren Agenten für die amerikanische Untergrundorganisation CIA.

Erpressung, Drohung an der Tagesordnung

Mit welchen Praktiken bei der Werbung von Spionen vorgegangen wird, offenbart jüngst eine Studentin vor den Kameras des westdeutschen Fernsehens: „Ich bekam Besuch von einem älteren Herrn. Sie sollen gleich zu Anfang wissen, ich komme vom amerikanischen Geheimdienst, sagte er mit seinem Namen nannte er nicht... Dann sagte er, ich hätte doch Angebote in der DDR, die in der Nähe des Flughafen wohnen. Die Verwandten sollten doch auf diesem Flughafen Beobachtungen machen. Ich sollte dann die Beobachtungen überbringen... Dann machte er wieder andere Vorschläge, z. B. daß die Angehörigen Karriere spielen könnten für Agenten, die in der DDR arbeiten, aber bereits beobachtet werden und selber nicht mehr nach Berlin kommen können.“ Und weiter berichtete die Studentin, sehr zum Leidwesen der Initiatoren jener Veranschaulichung, deren eigentlicher Zweck in der Vernechtung der Wühlhätigkeit des CIA bestand: „Ich sagte ihm dann, daß das doch sehr gefährlich wäre. Darauf sagte er: ja, natürlich, aber schließlich wäre ja das Geld, das ich bekommen würde, sehr viel...“

An dieser Stelle eine kleine Einblendung, diesmal nicht von Westfernsehen. Es ist eine Tatsache, die amerikanische Geheimdienste hat seit 1960 riesige Summen für die Werbung von Agenten und Spionen, für Sabotage, Mord und zahllose andere Verbrechen an der Menschheit ausgegeben. Allein in die Kasse des NSA wanderten seit 1960 drei Millionen Dollar. Aber lassen wir die Studentin weiter berichten. Als sie trotz Bemühungen des „vertrauensvollen Herrn“ nicht „wühlte“, wurde, griff jener zum letzten Mittel, zur Erpressung: „Wenn ich nun schon aus dem Osten hierhergekommen bin, habe ich mich praktisch zum Westen bekannt, also müßte ich auch für den Westen arbeiten...“

Durch die Duldung, ja sogar Unterstützung der Wühlhätigkeit des amerikanischen Geheimdienstes auf westdeutschem und Westberliner Boden stellen sich die öffentlichen Kräfte in Bonn und Westberlin nicht durch offen auf die Seite des Verbrechens. In Bonn und Westberlin erklärt man somit die Machenschaften des CIA und dessen Gewaltakte gegenüber der sozialistischen DDR zu einem wohlfeilen Bestandteil seiner eigenen friedensgefährdenden Revisionen. Das muß uns Anlaß sein, noch wachsammer, insbesondere auch auf ideologischem Gebiet, gegenüber allen Versuchen der imperialistischen Propaganda und Einflußnahme zu sein, und unsere sozialistische Republik unantastbar und noch stärker zu machen.